

Europäische ländliche Entwicklung – mit Blick auf Österreich

Bäuerliche Familienbetriebe als Gestalter des ländlichen Raums

Österreich ist europaweit das zweit-reichste Land. Unser Reichtum lässt sich aber nicht alleine am Bruttoinlandsprodukt messen! Unser Reichtum misst sich auch an Kultur, Natur und Vielfalt. Diese Güter werden seit Generationen von der Landwirtschaft mitgeprägt. Die Vielfalt der Regionen in Österreich ist einzigartig und die Österreicherinnen und Österreicher sind sehr eng verbunden mit dem Landleben. Über zwei Drittel der Bevölkerung lebt im ländlichen Raum. Landgemeinden stehen dabei vor großen Herausforderungen: die müssen attraktive Lebens- und Wirtschaftsräume bleiben, Arbeitsplätze sichern und Infrastruktur anbieten.

Treibende Kraft für den ländlichen Raum und die Landgemeinden sind dabei nach wie vor die bäuerlichen Familienbetriebe. Als Vizepräsidentin des österreichischen Bauernbundes und selbst von einem bäuerlichen Familienbetrieb stammend, weiß ich, dass sie *aus* und *mit* voller Kraft Gestalter des ländlichen Raums sind – 365 Tage im Jahr. Bäuerliche Familienbetriebe sind das wahre Herz der Landwirtschaft und der Puls für den ländlichen Raum.

Rund 174.000 bäuerliche Familienbetriebe gibt es aktuell in Österreich. Damit weist Österreich eine europaweit einzigartige Dichte von Bauernhöfen auf. Diese Bauernhöfe leben das Prinzip der ökosozialen Kreislaufwirtschaft als Erfolgsmodell vor. Sie bewirtschaften ihren Boden und die natürlichen Ressourcen so, dass auch die nachfolgenden Generationen auf dem Betrieb noch produzieren können. Sie wirtschaften, dass der Betrieb sicher und auf finanziell gesunden Beinen an die nächste Generation übergeben werden kann. Diese gelebte bäuerliche Wirklichkeit ist heute ein zukunftsfähiges Gesellschaftsmodell – nicht nur in Österreich. Weil der (Ressourcen-)Erhalt und nicht der (Ressourcen-)Verbrauch im Zentrum steht. Die Ökosoziale Marktwirtschaft und das mit ihr einhergehende Prinzip der Nachhaltigkeit liefern wichtige Orientierungshilfen und setzen die Maßstäbe für die Politik der Europäischen Union.

Das Programm Ländliche Entwicklung

Die Europäische Union ist durch das Zusammenspiel der Finanzierungs-Fonds ein starker Partner der Landwirtschaft und des ländlichen Raums. Die Programme zur Ländlichen Entwicklung sind Triebfedern für die Entwicklung am Land. Ohne das Programm für Ländliche Entwicklung wäre eine flächendeckende, umweltgerechte Bewirtschaftung durch wettbewerbsfähige bäuerliche Familienbetriebe nicht denkbar. Gleichzeitig hat die Landwirtschaft einen hohen Stellenwert für die gesamte Gesellschaft, vor allem aber für die Sicherung von Arbeitsplätzen in den Regionen. In Österreich arbeiten 530.000 Menschen direkt in der Landwirtschaft oder in angelagerten Wirtschaftsbereichen. Damit gilt die Landwirtschaft auch als Arbeitsplatzgarant im ländlichen Raum.

Durch das Programm der Ländlichen Entwicklung kann der ländliche Raum in Österreich sogar stärker wachsen als die Städte – alle Menschen am Land profitieren davon! Die Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Betriebe und der Einkommen unserer Bäuerinnen und Bauern sind die entscheidenden Faktoren für die Erhaltung der Produktion und der Bewirtschaftung des ländlichen Raumes und der Alpen. Deswegen setze ich mich als Europaabgeordnete und Mitglied im Agrarausschuss dafür ein, dass der Fokus der Ländlichen Entwicklungsprogramme auch weiterhin bei der Landwirtschaft bleibt!

Herausforderung Strukturwandel

Verglichen mit den EU-Mitgliedsstaaten ist die österreichische Landwirtschaft sehr kleinstrukturiert. Lediglich 4,4 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe überschreiten in Österreich eine Betriebsgröße von 100 Hektar. Während ein österreichischer Bauernhof rund 20 Hektar bewirtschaftet, beackert ein deutscher Landwirt schon knapp 50 Hektar, in Tschechien dann schon knapp 100 Hektar. Österreich weist zudem mit 18,5 Prozent der Fläche den höchsten Anteil an Biolandwirtschaft in der EU aus. In den Agrarnationen Deutschland sind dies laut Eurostat 2011 5,6 Prozent der Gesamtfläche, in Frankreich gar nur 1,9 Prozent. Trotz der hohen Standards haben der Druck am Markt und das Preisdiktat im Binnenmarkt sowie am Weltmarkt seit dem EU-Beitritt eine starke Konsolidierungswelle in der österreichischen Land- und Forstwirtschaft ausgelöst.

Die Rate der Betriebsschließungen ist in den anderen Alpenländern, wie Frankreich und Italien, fast doppelt so hoch wie in Österreich. Umso wichtiger ist es gerade für Österreich, die Programme der Ländlichen Entwicklung zu erhalten. Bergbauern- und Umweltprogramm bremsen den Strukturwandel und dämpfen den Trend zu immer größeren Produktionseinheiten. Bei Streichung der Mittel für die Ländliche Entwicklung würde Österreich 1,4 Mrd. Euro an Wertschöpfung verlieren. Rund 100.000 Arbeitsplätze werden allein durch diese EU-Programme gesichert.

Gemeinsame Europäische Agrarpolitik

In den letzten fünf Jahren konnte auf europäischer Ebene viel für die heimische Landwirtschaft erreicht werden. Wichtige Anliegen der Bäuerinnen und Bauern konnten in der Gemeinsamen Europäischen Agrarpolitik (GAP) für die Periode bis 2020 verankert werden: das Bergbauernprogramm, das Umweltprogramm, die Investitionsförderung, die Direktvermarktung oder Urlaub am Bauernhof, der Forstsektor, Innovationsmaßnahmen oder die Marketingmaßnahmen für Qualitätsprodukte werden weiter unterstützt. Darüber hinaus konnte das österreichische, flächendeckende, nachhaltige und multifunktionale Landwirtschaftsmodell als Vorbild für Europa verankert werden.

Europa soll auch weiterhin von der Vielfalt seiner Regionen und den ländlichen Raum profitieren können. Eine entscheidende Zutat im Erfolgsrezept der Europäischen Union wird auch in Zukunft das Ausschöpfen der Vielfalt ihrer Regionen sein. Diese gilt es durch gezielte Maßnahmen zu sichern und zu fördern.

Der ländliche Raum steht vor großen Herausforderungen - zugleich werden sich aber auch große Chancen ergeben. Dazu brauchen wir standortangepasste Bewirtschaftungskonzepte, die den unterschiedlichen Gegebenheiten in verschiedenen Gebieten Rechnung tragen, ehrliche internationale Kennzeichnungen von regionalen Produkten und einen nachhaltigen Umgang mit unserer Umwelt. Die Gemeinsame Europäische Agrarpolitik liefert praxistaugliche Rahmenbedingungen dafür. Als Mitglied im Europäischen Parlament werde ich mich auch weiterhin entschlossen dafür einsetzen die Interessen der bäuerlichen Familien, der Konsumentinnen und Konsumenten und des Umweltschutzes ganz im Sinne unserer ökosozialen Marktwirtschaft bestmöglich zu vertreten. Denn Europa soll auch in Zukunft der Raum bleiben, der das Spezielle der Region und die europäische Vielfalt sichert und fördert.

Autorin

Elisabeth Köstinger, MdEP, ist seit 2009 die österreichische Vertretung für Landwirtschaft, Umwelt, Fischerei und Frauenpolitik im Europäischen Parlament. Im Umweltausschuss ist sie die zuständige Lebensmittelsprecherin der EVP-Fraktion. Als Abgeordnete zum Europäischen Parlament ist Elli Köstinger auch Delegierte für die bilateralen Beziehungen zu Armenien, Aserbaidschan, Georgien sowie EURO-NEST und den AKP-Staaten. Als Vizepräsidentin der Intergruppe „Sustainable Forest-Management“ zählen auch die europäischen Wälder und Forste zu ihrem Gebiet. Im November 2014 wurde Elli Köstinger zur Bundesparteiohmann-Stellvertreterin der ÖVP gewählt. Sie ist Vize-Präsidentin des Österreichischen Bauernbundes und Präsidentin von „wald.zeit Österreich - Plattform



für Waldkommunikation“. Zudem ist Elli Köstinger Präsidentin des Ökosozialen Forum Europas sowie Vizepräsidentin des Ökosozialen Forum Österreichs.

Kontakt: elisabeth.koestinger@ep.europa.eu

Weitere Informationen: www.elli-koestinger.at

Redaktion:

BBE Europa-Nachrichten – Newsletter für Engagement und Partizipation in Europa

Bundenetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)

- Geschäftsstelle -

Michaelkirchstr. 17-18

10179 Berlin-Mitte

+49 (0) 30 6 29 80-11 4

europa-bbe(at)b-b-e.de

www.b-b-e.de